



Landwirtschaftliches Zentrum
für Rinderhaltung, Grünlandwirtschaft, Milchwirtschaft, Wild und Fischerei
Baden-Württemberg (LAZBW)
- Rinderhaltung Aulendorf -

Projektbericht Nr. 01-2019

**Einstellung von Milcherzeugern zur Einführung eines
Tierwohlprogrammes in der Milchviehhaltung**

Autoren: Uwe Eilers
Katina Romer
Sabine Groß (Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnut-
zung und Umwelt und Technische Universität München School of
Management)

Mai 2019

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Zielsetzung	3
3. Methodik.....	4
4. Ergebnisse	5
4.1. Charakteristika der Teilnehmerbetriebe	5
4.2. Bewertung ausgewählter Tierwohl-Kriterien.....	7
4.3. Einstellung zu Tierwohl-Programmen	10
4.4. Bewertung und Umsetzbarkeit von „Q-Wohl“-Kriterien	10
4.5. Teilnahmebereitschaft am „Q-Wohl“-Programm	12
5. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	13
6. Ausblick.....	14
7. Literatur:	15

1. Einleitung

Vor allem außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors stehende Interessengruppen befördern in den letzten Jahren eine kritische Diskussion hinsichtlich der Haltungsbedingungen von Milchkühen in Deutschland. Die Milcherzeuger sehen sich in der Folge durch den Lebensmitteleinzelhandel (LEH) zunehmend einem verstärkten Druck nach mehr Tierwohl und Tierschutz ausgesetzt, obwohl bei Baumaßnahmen in den letzten Jahren die Haltungssysteme einen bislang nie dagewesenen Standard erreicht haben. Dieser Druck in Form von Vorgaben für die Milcherzeugung wird vom LEH mit Verbraucherpünschen begründet und über die Molkereien an die Milcherzeuger transportiert. Ergänzend sind auch Marketingüberlegungen im Kampf um Marktanteile ausschlaggebend. Dabei gehen die verschiedenen Vorgaben deutlich über geltendes Tierschutzrecht hinaus. Sie orientieren sich im baulich-technischen Bereich in der Regel an aktuellen Beratungsempfehlungen und erschweren so Milcherzeugern mit älteren Stallgebäuden den Zugang. Im Widerspruch dazu steht der Zusammenhang, dass auch in alten Stallungen eine gute bis sehr gute Tierwohlsituation geschaffen werden kann. Ein stärker differenzierter Vorschlag, der diesen Bedingungen Rechnung trägt ist „Q-Wohl“ (Benz et al. 2017), ein in Baden-Württemberg entwickelter Katalog für die Milchviehhaltung mit Empfehlungen für die Bereiche Haltungssystem, Management und tierbezogene Indikatoren.

2. Zielsetzung

Die Masterarbeit von Katina Romer am Wissenschaftszentrum Weihenstephan hatte zum Ziel, über eine Online-Umfrage bei Milcherzeugern unter anderem Erkenntnisse über die allgemeine Einstellung zu Tierwohlprogrammen und das allgemeine Tierwohlverständnis zu gewinnen sowie ihre Meinung zum Empfehlungskatalog „Q-Wohl“ abzufragen.

3. Methodik

Zur Bearbeitung der Aufgabenstellung wurde ein standardisierter Fragebogen für eine Online-Umfrage über die Software EFS Survey Global Park entwickelt.

Der Fragebogen gliedert sich in die folgenden vier Abschnitte: 1. Soziografische Merkmale, betriebliche Charakteristika sowie Daten zur Milchviehherde, 2. Bedeutung von Tierwohl-Kriterien (siehe Tabelle 1), 3. Generelle Einstellung zu Tierwohlprogrammen und 4. Bewertung von konkreten Kriterien aus „Q-Wohl“.

Tabelle 1: Übersicht und Zuordnung von Kriterien für die Analyse des generellen Tierwohlverständnisses (Romer 2018)

Haltung	Management	Gesundheit, Leistung und Verhalten
– Stallklima	– Tierbetreuung	– Hohe Leistung
– Auslauf im Freien	– Sauberkeit im Stall	– Gute Eutergesundheit
– Gruppengröße	– Fachkenntnisse der betreuenden Person	– Ausleben eines artgerechten Verhaltens
– Kuhbürsten	– Platzangebot	– Gute Körperkondition
– Wasserversorgung	– Futtermittelsversorgung	– Wenig Lahmheiten
– Stalleinrichtung	– Wenig Stress	– Geringer Verschmutzungsgrad der Tiere
– Bestandsgröße		– Lange Nutzungsdauer
		– Guter allgemeiner Gesundheitszustand
		– Vermeidung von Verletzungen
		– Geringer Parasitenbefall

Zwischen dem 20. Dezember 2017 und dem 12. Februar 2018 bestand deutschlandweit die Möglichkeit, an der Umfrage teilzunehmen. Die angesprochene Zielgruppe waren Milchherzeuger. Der Link auf die Umfrage wurde über verschiedene Kanäle (z.B. Verbände, Beratungsorganisationen, Fachschulen, Fachzeitschriften) bekannt gemacht. Die Umfrage wurde von 549 Personen begonnen, jedoch nur von 104 Personen beendet. Die Beendigungsquote lag somit bei 18,94 %. Davon konnten 96 Fragebögen ausgewertet werden. Für die Auswertung wurden sowohl das Statistikprogramm SPSS 25 als auch das Tabellenkalkulationsprogramm Microsoft EXCEL 2016 verwendet. Die Auswertung der offenen Kommentare der Teilnehmer zu den einzelnen „Q-Wohl“-Kriterien erfolgte in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015).

4. Ergebnisse

4.1. Charakteristika der Teilnehmerbetriebe

Die geografische Herkunft der Teilnehmer ist Abbildung 1 zu entnehmen. Prozentual ausgedrückt kamen 71 % der Betriebe aus den Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg, nur 29 % stammten aus anderen Bundesländern.

Die Mehrheit der teilnehmenden Betriebe (92,6 %) wird im Haupterwerb geführt. 84 % bewirtschaften ihren Betrieb auf konventionelle, 16 % auf ökologische Art. Auffallend ist der mit 65,6 % hohe Anteil an Betrieben von Erzeugergemeinschaften. 46,3 % der Betriebe nehmen bereits an einem Tierwohl- und/oder Zertifizierungsprogramm teil. Es wurden folgende Programme genannt, wobei Mehrfachnennungen möglich waren: QM (24), QS (14), GVO-freie Fütterung (11), Ein gutes Stück Bayern (2), Geprüfte Qualität Bayern (2), Bio- und Naturland (3) und Für mehr Tierwohl (1). Des Weiteren sind vereinzelt Betriebe für BestBeef, Prima Rind, offene Stalltür, Regionalfenster, Arlagarden und Heumilch für Österreich zertifiziert.

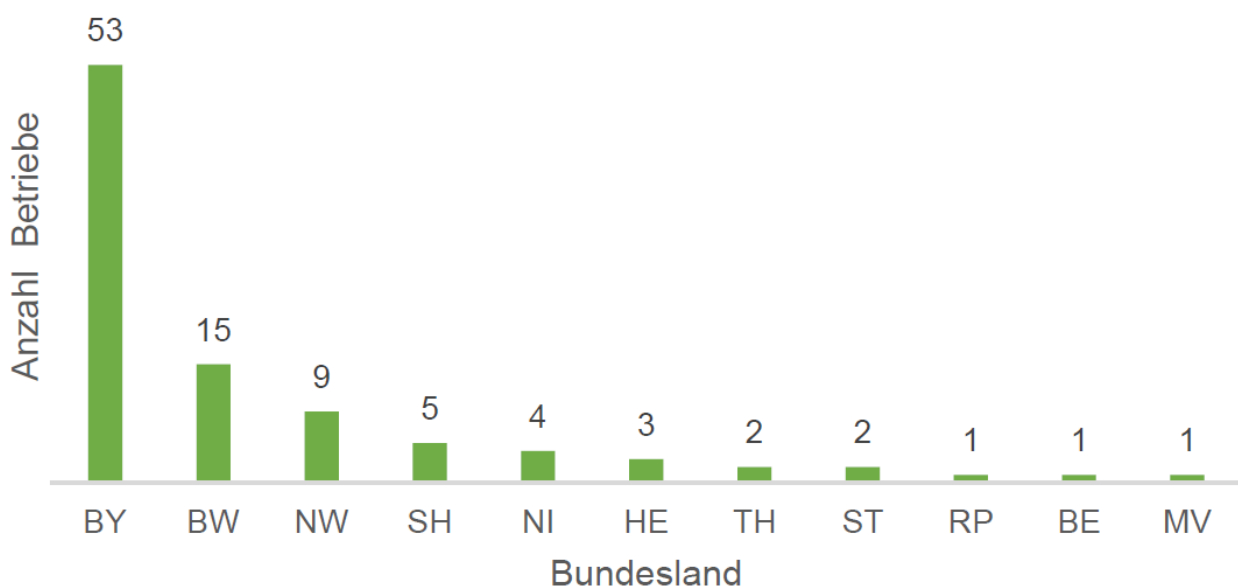


Abbildung 1: Geographische Herkunft der Teilnehmer nach Bundesländern (Romer 2018).

Tabelle 2: Charakteristika der Milchviehherden und des Haltungssystems der Teilnehmerbetriebe (Romer 2018)

	Häufigkeit	Prozent (%)
Rinderrassen (n=96)		
Braunvieh	9	9,4
Fleckvieh	52	54,2
Holstein	31	32,3
Vorderwälder	1	1,0
gemischt	3	3,1
Baujahr des Stallgebäudes (n=95)		
< 1925	2	2,1
1951 bis 1980	23	24,2
1981 bis 1990	14	14,7
1991 bis 2000	18	18,9
2001 bis 2011	21	22,1
> 2011	17	17,9
Betriebe mit Stallerweiterung nach Baujahr (n=89)		
< 1965	1	1,1
1981 bis 2000	13	14,6
2001 bis heute	75	84,3
Möglichkeit des Freigeländezugangs (n=95)		
Zugang zu einer Weide	34	35,8
Zugang zu einem Laufhof	18	18,9
kein Freigeländezugang	43	45,3
Bestandsgröße der Milchviehherde (n=94)		
< 10 Kühe	2	2,1
10 bis 50 Kühe	17	18,1
50 bis 100 Kühe	48	51,1
100 bis 200 Kühe	19	20,2
200 bis 600 Kühe	8	8,5
> 1000 Kühe	1	1,1
Jährliche Milchleistung (in kg) (n=90)		
< 6000 kg	1	1,1
6000 bis 8000 kg	24	26,7
8000 bis 10.000 kg	50	55,6
10.000 bis 12.000 kg	13	14,4
> 12.000 kg	2	2,2

In Tabelle 2 sind einige Merkmale der Milchviehherden und Haltungssysteme der Teilnehmer aufgelistet.

4.2. Bewertung ausgewählter Tierwohl-Kriterien

Nach der Abfrage von soziodemographischen Daten und betrieblichen Charakteristika beurteilten die Teilnehmer im zweiten Abschnitt der Umfrage 23 unterschiedliche Kriterien, die im Zusammenhang mit dem Wohlbefinden von Milchvieh stehen, nach ihrer Bedeutsamkeit für das Tierwohl. Nachfolgende Tabelle 3 zeigt die Bewertung der einzelnen Kriterien und nimmt Bezug auf die erste Untersuchungsfrage („Welche Tierwohlkriterien werden von Milcherzeugern generell als besonders wichtig eingestuft?“). Basierend auf dem Mittelwert der Bedeutsamkeit wurden die Kriterien in eine absteigende Rangfolge gebracht. Betrachtet man die Mittelwerte, fällt auf, dass diese eng beieinander liegen. Allein 17 Kriterien liegen über einem Wert von 4,0 und werden als wichtig bis sehr wichtig eingestuft. Vor allem direkte, tierbezogene Kriterien im Bereich der Gesundheit prägen das Verständnis. Bemerkenswert ist, dass die beiden Kriterien, die in Zusammenhang mit natürlichen Lebensbedingungen (Ausleben eines artgerechten Verhaltens und Auslauf im Freien) stehen, auf den hinteren Rängen platziert sind. Die den Kriterien zugeordneten Kategorien Management, Haltung, Gesundheit, Leistung und Verhalten sind über alle Ränge verteilt, so dass keine Kategorie als generell besonders wichtig hervorgehoben werden kann. Für die Untersuchungsfrage 2 („Auf welchen Kategorien - Haltung, Management sowie Gesundheit, Leistung und Verhalten - beruht das Tierwohlverständnis der Milcherzeuger?“) ergibt sich demnach, dass im allgemeinen Tierwohlverständnis der Milchviehhalter alle drei Kategorien als ähnlich wichtig bewertet werden. Dies spiegelt sich entsprechend bei den Kategorie-Mittelwerten wieder:

- Gesundheit, Leistung und Verhalten (4,45)
- Management (4,29)
- Haltung (3,82)

Tabelle 3: Bewertung der Wichtigkeit ausgewählter Tierwohl-Kriterien (n=96) (Romer 2018)

Kriterium			Bewertung (Häufigkeiten)					Mittelwert
	Kategorie	Rang	gar nicht wichtig	nicht wichtig	teilweise wichtig	wichtig	sehr wichtig	
Futtermittelsversorgung	M	1				18	78	4,8
Wasserversorgung	H	2		1	1	21	73	4,7
Guter allgemeiner Gesundheitszustand	GLV	3		1		27	68	4,7
Wenig Lahmheiten	GLV	4		1	1	27	67	4,7
Gute Eutergesundheit	GLV	5			1	32	63	4,6
Stallklima*	H	6			3	28	64	4,6
Vermeidung von Verletzungen	GLV	7		1	1	31	63	4,6
Tierbetreuung	M	8		1	3	30	62	4,6
Wenig Stress	M	9		1	2	36	57	4,6
Fachkenntnisse der betreuenden Person	M	10		3	4	36	53	4,4
Lange Nutzungsdauer**	GLV	11			7	42	45	4,4
Geringer Parasitenbefall	GLV	12	1		4	48	43	4,4
Platzangebot	H	13	1		8	49	38	4,3
Gute Körperkondition	GLV	13	1		9	47	39	4,3
Stalleinrichtung	H	14	1	1	13	44	37	4,2
Ausleben eines artgerechten Verhaltens	GLV	15		3	19	34	40	4,2
Kuhbürsten	H	16	1	3	20	33	39	4,1
Sauberkeit im Stall*	M	17		5	16	45	29	4,0
Geringer Verschmutzungsgrad der Tiere*	GLV	18		3	24	47	21	3,9
Auslauf im Freien	H	19	8	20	25	24	19	3,3
Hohe Leistung	GLV	20	9	13	32	34	8	3,2
Gruppengröße*	H	21	6	15	45	21	8	3,1
Bestandsgröße	H	22	20	21	31	17	7	2,7

Anmerkungen: Tierwohlkriterien wurden basierend auf dem Mittelwert der Wichtigkeit in eine absteigende Rangfolge gebracht. Jedes Kriterium kann einer der drei Kategorien M= Management; H= Haltung; GLV= Gesundheit, Leistung und Verhalten zugeordnet werden.

Fünfstufige Bewertungsskala: „gar nicht wichtig“ (1) bis „sehr wichtig“ (5);

Abweichende Stichprobengröße bei *n= 95 und ** n= 94.

Tabelle 4: Bewertung von Aussagen zu Tierwohlprogrammen (Romer 2018)

Statement	Stimme ganz und gar nicht zu/ stimme nicht zu (in %)	stimme teilweise zu (in %)	stimme zu/ stimme voll und ganz zu (in %)	Mittelwert
Tierwohlprogramme halte ich für sinnvoll.	28,1	38,5	33,3	2,1
Die Teilnahme an einem Tierwohlprogramm finde ich nicht sinnvoll.	38,5	31,3	30,2	1,9
Tierwohlprogramme tragen zu mehr Wohlbefinden der Milchkühe bei.	34,4	32,3	33,3	2,0
Die zusätzliche Arbeit für ein höheres Wohlbefinden der Tiere wird nicht durch einen höheren Erzeugerpreis entlohnt.	11,5	21,9	66,7	2,6
Durch Tierwohlprogramme können Milcherzeuger einen höheren Erzeugerpreis erzielen.	44,8	43,8	11,5	1,7
Eine Kennzeichnung für mehr Tierwohl bei Milchkühen wird den Konsumenten nicht dazu bewegen einen höheren Preis für Milch zu zahlen. *	10,5	29,5	60,0	2,5
Mögliche Kosten für Investitionen, die für die Teilnahme an Tierwohlprogrammen erforderlich sind, können nicht durch einen höheren Erzeugerpreis gedeckt werden.	19,8	26,0	54,2	2,3
Die Teilnahme an Tierwohlprogrammen stellt ein Mittel zur Einkommenssicherung für Milcherzeuger dar.	60,4	29,2	10,4	1,5
Die Teilnahme an Tierwohlprogrammen stellt ein Mittel zur Gewinnmaximierung für Milcherzeuger dar.	65,6	27,1	7,3	1,4
Tierwohlprogramme stellen für Milcherzeuger eine Möglichkeit dar am Markt Wettbewerbsvorteile zu erlangen.	40,6	41,7	17,7	1,8
Tierwohlprogramme tragen zur Verbesserung des Images der Landwirtschaft bei.	21,9	42,7	35,4	2,1
Tierwohlprogramme senden an den Verbraucher falsche Signale im Sinne von "die Verhältnisse im Stall sind so schlecht, dass etwas getan werden muss".	19,8	19,8	60,4	2,4
Durch die Teilnahme an Tierwohlprogrammen habe ich eine bessere Dokumentation über meinen Betrieb.	68,8	18,8	12,5	1,4
Der Bürokratieaufwand, der bei der Teilnahme an Tierwohlprogrammen entsteht, ist nicht zu bewältigen.	17,7	45,8	36,5	2,2
Durch die Teilnahme an einem Tierwohlprogramm gibt es noch mehr Kontrollen auf meinem Hof. Das möchte ich nicht. *	21,1	28,4	50,5	2,3
Milch, die unter den erhöhten Tierwohlstandards eines Tierwohlprogramms erzeugt wird, schließt die Marktlücke zwischen konventionell und ökologisch erzeugter Milch.	45,8	43,8	10,4	1,6
Es gibt keinen Markt für Milch, die unter den erhöhten Tierwohlstandards eines Tierwohlprogramms erzeugt wird.	30,2	38,5	31,3	2,0
In der Teilnahme von Tierwohlprogrammen sehe ich keine Strategie zur Produktdifferenzierung.	33,3	32,3	34,4	2,0
Ich interessiere mich für Tierwohlprogramme.	34,4	27,1	38,5	2,0
Ich kann mir vorstellen an einem Tierwohlprogramm teilzunehmen.	21,9	28,1	50,0	2,3

Anmerkungen: Fünfstufige Skala von „stimme ganz und gar nicht zu“ (1) bis „stimme voll und ganz zu“ (5), hierbei wurden die ablehnenden Bewertungsmöglichkeiten „stimme ganz und gar nicht zu“ und „stimme nicht zu“ sowie die zustimmenden Bewertungsmöglichkeiten „stimme zu“ und „stimme voll und ganz zu“ zusammengefasst. Abweichende Stichprobengröße bei * n= 95.

4.3.Einstellung zu Tierwohl-Programmen

Tabelle 4 gibt die Zustimmung der Umfrageteilnehmer zu verschiedenen Aussagen bezüglich Tierwohlprogrammen wider. Jeweils 33,3 % der Teilnehmer halten Tierwohlprogramme für sinnvoll und denken, dass diese zu einem höheren Wohlbefinden der Milchkühe beitragen. Der Anteil der Teilnehmer, die sich generell für Tierwohlprogramme interessieren, liegt bei 38,5 %.

Bei den Milcherzeugern zeigt sich vor allem eine große Skepsis bezüglich der Entlohnung für höhere Tierwohlstandards, des Kaufverhaltens der Verbraucher sowie des Vorhandenseins eines Marktes für Tierwohl-Milch. Darüber hinaus stehen der Bürokratieaufwand und die Häufigkeit von Kontrollen auf dem eigenen Betrieb in der Kritik. Interessanterweise gab trotz der eher kritischen Einstellung gegenüber Tierwohlprogrammen die Hälfte der Teilnehmer an, sich vorstellen zu können, an solch einem Programm teilzunehmen. Das entspricht allerdings auch in etwa dem Anteil an Teilnehmern, die bereits an einem Programm teilnehmen (siehe 4.1.). 28,1% können sich dies nur teilweise vorstellen, während nur 21,9 % ihre deutliche Ablehnung gegenüber der Teilnahme ausdrückten.

4.4.Bewertung und Umsetzbarkeit von „Q-Wohl“-Kriterien

Im folgenden Abschnitt werden die Umfrageergebnisse zur Meinung der Milcherzeuger zu „Q-Wohl“ dargestellt. Für ausgewählte Kriterien werden zunächst die Bedeutsamkeit (Untersuchungsfrage 4) und die aktuelle Erfüllbarkeit aufgezeigt. Die Umfrageteilnehmer, die das Kriterium aktuell noch nicht erfüllen, gaben zusätzlich an, wie hoch sie den Aufwand der Umsetzung (Untersuchungsfrage 5) einschätzen und wie bereit sie sind, Maßnahmen zu ergreifen, um das Kriterium zu erfüllen (Untersuchungsfrage 6). Daran schließt sich jeweils die Auswertung der offenen Kommentare an (Untersuchungsfrage 7 und 8). Zu folgenden Kriterien wurden die Teilnehmer im Einzelnen befragt:

- Wasserversorgung
- Einstreu
- Klauenpflege
- Tierbezogenen Indikatoren
- Liegeboxen
- Fressgänge
- Laufgänge
- Keine Anbindehaltung
- Krankenbucht
- Langlebigkeit
- Freigeländezugang (Premium-Anforderung)
- Keine Sackgassen
- Fachkenntnisse und Weiterbildung

In Tabelle 5 ist das Ergebnis der Befragung auszugsweise dargestellt.

Tabelle 5: Bewertung ausgewählter Q-Wohl-Kriterien durch die Umfrageteilnehmer, n=96 (Eilers, nach Romer 2018)

Kriterium	Beschreibung	Bedeutsamkeit sehr wichtig oder wichtig (%)	Kriterium aktuell erfüllt (%)	Aufwand zur Umsetzung sehr hoch oder hoch (%)	Bereitschaft zu Maßnahmen sehr bereit oder bereit (%)
Wasserversorgung	Trog- oder Ventiltrogtränken; mind. 2 Tränken/Tiergruppe; mind. 1 Tränke/20 Tiere	92	89	45,5 (n=11)	72,7 (n=11)
Einstreu	Vorhandensein von geeigneter Einstreu oder anderem komfortschaffenden Material (Komfortmatten müssen von geprüfter und anerkannter Qualität sein, beim Einsatz von Komfortmatten ist leichte Einstreu einzusetzen).	85	83	47 (n=17)	59 (n=17)
Klauenpflege	Dokumentierte Klauenpflege für jede Kuh mind. 2x jährlich und Vorhandensein eines einsatzbereiten Klauenstandes.	76	75	46 (n=22)	36 (n=22)
Tierbezogene Kriterien	Regelmäßige Erhebung von tierbezogenen Indikatoren (fixer Kriterienkatalog mit ziel- und Grenzwerten für die Merkmale Lahmheiten, Technopathien, Eutergesundheit, Tierverschmutzung, Körperkondition, Liegeverhalten, Klauenpflegezustand) (siehe Benz et al. 2018)	74	-	-	87
Liegeboxen	Richtwerte für Breite der Liegeboxen: mind. 1,25 m und Länge der Liegeboxen: mind. 2,5 m (gegenständig) bzw. 2,7 m (wandständig). Definierte Alternativen inklusive Auflagen für tierbezogene Indikatoren bei Abweichungen von den Richtwerten (siehe Benz et al. 2018)	68,5	64	79,5 (n=34)	53 (n=34)
Fressgänge	Richtwert Fressgangbreite: mind. 3,5 m. Alternative 1: Fressgangbreite mind. 3,25 m Tier-Fressplatz-Verhältnis: mind. 1,1:1 bei ständiger Futtervorlage. Alternative 2: Fressgangbreite mind. 3,0 m Tier-Fressplatz-Verhältnis: mind. 1:1 bei ständiger Futtervorlage und verformbarer Bodenbelag.	70	67	90 (n=29)	33 (n=30)
Laufgänge	Richtwert Laufgangbreite: mind. 2,5 m. Alternative: Laufgang mind. 2,0 m breit und vollständig mit verformbaren Gummimatten belegt.	68	64	84 (n=32)	39 (n=33)
Keine Anbindehaltung	Keine Anbindehaltung. Diese Regel gilt für alle Altersgruppen an Rindern im Betrieb, nicht nur für Milchkühe.	60	83	81 (n=16)	63 (n=16)
Krankenbucht	Vorhandensein einer separaten Krankenbucht (zusätzlich zur Abkalbebucht): Mind. einer Krankenbucht/50 Kühe mit mind. 12 m ² /50 Kühe oder als Gruppenbucht mind. 8 m ² /Kuh für mind. 2 % der Milchkühe im Bestand.	59	54	77 (n=43)	44 (n=43)
Langlebigkeit	Mind. 20 % der Kühe ≥ 5. Laktation.	58	60	58 (n=38)	84 (n=38)
Freigeländezugang (Premium-Anforderung)	Laufhof mit einer Mindestfläche von mind. 1,5 m ² /Kuh ohne Dach, Mindestbreite 5 m, kein Betonspaltenboden, alle laktierende Tiere müssen ständig Zugang haben. Alternative 1: Erfüllung der Richtlinien für den ökologischen Landbau 4,5 m ² /Kuh und mind. 25 % ohne Dach. Alternative 2: Regelmäßiger Sommerweidegang (i.d.R. Mai - Oktober) mit ständig nutzbarer Stallfläche mind. 7 m ² betragen.	45	36	90 (n=61)	28 (n=38)
Keine Sackgassen	Kein Vorhandensein von Sackgassen im Stall. Alternative für Sackgassen im Melkstandbereich, die sich nicht durch zumutbare bauliche Änderungen verhindern lassen: Länge der Sackgasse im Melkstandbereich darf max. 25 % der Länge des Fressbereiches betragen.	45	50	85 (n=47)	30 (n=47)
Fachkenntnisse und Weiterbildung	Nachweis spezifischer Fachkenntnisse zu den Themen: Tierschonendes Veröden der Hornanlage und/oder Einsatz von Hornlosgenetik oder Haltung von horntragenden Kühe, Klauenpflege, Trockenstellen (unter selektivem Einsatz von Antibiotika), Erhebung tierbezogener Indikatoren und mind. einmal jährlich eine Weiterbildung im Fachgebiet der Rinderhaltung (inkl. dokumentierte Teilnahmebestätigung)	42	72	44 (n=27)	37 (n=27)

Die größte Bedeutung für das Tierwohl wird den Kriterien Wasserversorgung, Einstreu, Klauenpflege und tierbezogene Indikatoren beigemessen. Bezüglich der tierbezogenen Kriterien besteht mit 87% eine hohe Bereitschaft, Maßnahmen zur Erfüllung der Anforderungen zu ergreifen. Zwei Drittel der betroffenen Betriebe zeigen Bereitschaft, ihre Anbindehaltung in Laufstallhaltung umzuwandeln. Die Langlebigkeit der Kühe wird mit 58% „sehr wichtig“ oder „wichtig“ nicht besonders hoch in ihrer Bedeutung bewertet. Interessant ist hier jedoch, dass 84% derer, die das Kriterium aktuell nicht erfüllen, bereit sind, entsprechende Maßnahmen zur Erreichung zu ergreifen. Lediglich 45% der Teilnehmer bewerten Freigeländezugang als wichtiges Kriterium. Die Bereitschaft zur Umsetzung liegt bei eher niedrigen 28% was vermutlich mit dem hohen Aufwand dafür (90%) zusammenhängt. Der Bereich Fachkenntnisse und Weiterbildung fällt in der Bedeutung und Bereitschaft ab.

4.5. Teilnahmebereitschaft am „Q-Wohl“-Programm

Im letzten Abschnitt der Umfrage wurden die Teilnehmer zu ihrem Interesse, an einem möglichen „Q-Wohl“-Programm teilzunehmen, befragt. Knapp die Hälfte der Milcherzeuger zeigt sich hier unentschieden, während 31 % nicht an einer Programmteilnahme interessiert sind. 21 % haben ein deutliches Interesse und sind teilnahmebereit (Abbildung 2).

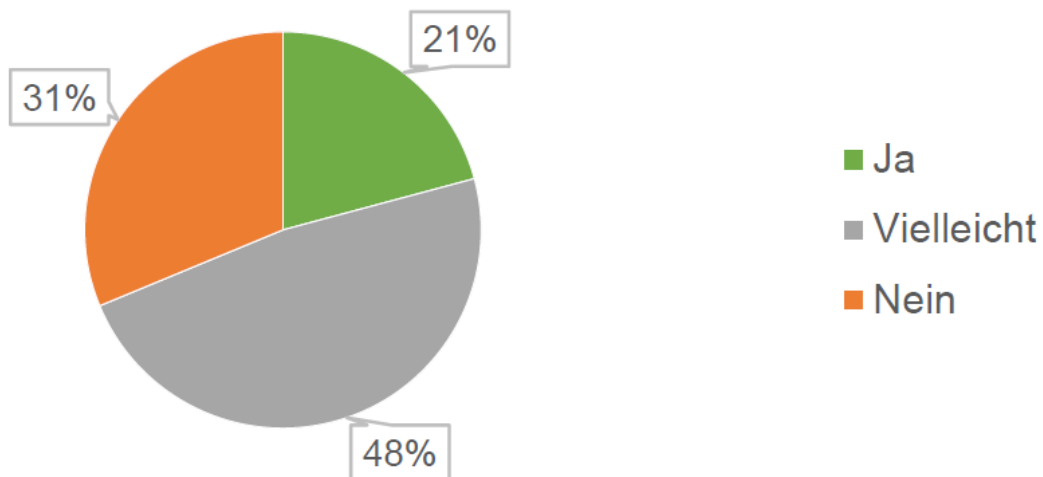


Abbildung 2: Teilnahmebereitschaft am „Q-Wohl“-Programm.

Von den teilnahmebereiten Milchbetrieben sind 18 von 20 an der Premiumstufe interessiert und auch bei den Teilnehmern, die nicht vollkommen teilnahmebereit sind (46), äußern fast die Hälfte (22) ihr Interesse an der Premium-Stufe.

Zur Frage, welchen Zuschlag zum Milcherzeugerpreis sich der Landwirt bei der Teilnahme am „Q-Wohl“-Programm wünschen würde, machten 78 der 96 Umfrageteilnehmer eine Angabe (Abbildung 7). Eine relativ große Teilnehmeranzahl (26) hält einen Zuschlag von 2 bis

4,9 Cent pro kg Milch für gerechtfertigt. 22 Milcherzeuger wünschen sich zwischen 5 und 9,9 Cent mehr. Die drittgrößte Gruppe (16) setzt sich für einen Zuschlag von 10 bis 14,9 Cent ein. Über alle Umfrageteilnehmer hinweg konnte ein gewünschter Zuschlag von ca. 6,6 Cent (Standardabweichung: 5,375) ermittelt werden. Über die Hälfte (46 Teilnehmer) würde sich für die Erfüllung der höheren Tierwohlstandards einen Erzeugerpreis von 41 bis 50 Cent pro kg Milch wünschen.

5. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Das Tierwohlverständnis und die Akzeptanz der geforderten Tierwohlmaßnahmen seitens der Milcherzeuger spielen eine wichtige Rolle für die Teilnahmebereitschaft an Tierwohlprogrammen und deren Einführung (Heise 2017; Hansson und Lagerskvist 2012; Skarstad 2007). Ziel der vorliegenden Arbeit war es, für das LAZBW Erkenntnisse darüber zu gewinnen, welche Einstellung Milcherzeuger gegenüber Tierwohlprogrammen im Allgemeinen sowie gegenüber „Q-Wohl“ im Besonderen haben. Es wurde eine deutschlandweite Online-Umfrage durchgeführt, an der sich 96 Milcherzeuger beteiligten. Festgehalten werden kann, dass die „Q-Wohl“-Kriterien generell von den Umfrageteilnehmern akzeptiert und als wichtig empfunden werden. Aus überwiegend finanziellen Gründen wird die Umsetzbarkeit der Hal­tungsanforderungen als schwierig eingestuft. Von Seiten der Milcherzeuger wird sich ein mehr ergebnisorientiertes Programm gewünscht, welches noch stärker tierbezogene Indikatoren und Managementkriterien in den Mittelpunkt stellt. 69 von 96 Milcherzeugern wären teilnahmebereit oder vielleicht teilnahmebereit.

Aus Sicht der Milcherzeuger müsste für die Teilnahme am „Q-Wohl“-Programm ein Aufschlag von durchschnittlich 6,6 Cent pro kg Milch erfolgen.

Die vorliegende Arbeit leistet einen wesentlichen Beitrag dazu, die bisher geringen Kenntnisse über die Einstellung der deutschen Milcherzeuger zu Tierwohlprogrammen zu erweitern. Sie verdeutlicht, dass in erster Linie die Umsetzbarkeit, der betriebliche Nutzen und die politischen Rahmenbedingungen über eine Teilnahme an einem Tierwohlprogramm entscheiden. Hinsichtlich der Bedeutung einzelner Tierwohlkriterien liegt der Fokus der Landwirte vor allem auf dem Komplex, der eher dem Tierschutz (z.B. Futter- und Wasserversorgung, Tiergesundheit) und weniger dem des Tierwohls (z.B. Freigeländezugang, Tierverschmutzung) zuzuschreiben ist. Ferner konnte das bereits beschriebene Tierwohlverständnis bestätigt und zusätzlich aufgezeigt werden, dass die Milcherzeuger gegenüber Veränderungen grundsätzlich offen sind. Ihren Befürchtungen und Sorgen sollte in der aktuellen Diskussion verstärkt

Aufmerksamkeit geschenkt werden. Bei der Einführung eines freiwilligen staatlichen Labels müssen die noch zögernden Landwirte von einer Teilnahme überzeugt werden. Hierfür sind auch weitere Forschungsarbeiten erforderlich, die vor allem die ökonomischen Aspekte zur Teilnahmebereitschaft tiefer gehend beleuchten. Anhand von Betriebsanalysen sollte der betriebliche Nutzen für die Milcherzeuger praxisnah aufgezeigt und kommuniziert werden, um dann als Referenz für Betriebe mit ähnlicher Produktionsstruktur zu dienen. Auch sollte verstärkt an der Entwicklung von ergebnisorientierten Bewertungsansätzen für das Tierwohl bei Milchkühen geforscht und nach weiteren technischen Lösungen für Einzeltierbeobachtungen gesucht werden.

6. Ausblick

Der untersuchte Kriterienkatalog „Q-Wohl“ bildet eine wichtige Grundlage für die Gestaltung des zukünftigen staatlichen Labels für Milchkühe und sollte in dessen Ausarbeitung mit aufgenommen werden. Da eine Etablierung weiterer Tierwohl-Labels für die Milcherzeugung neben dem des Deutschen Tierschutzbundes aktuell für schwierig erachtet wird, richtet sich inzwischen der Fokus der Initiative unter der Bezeichnung „Q-Wohl-BW: Managementhilfe zur Beurteilung und Verbesserung des Tierwohls in der Milchviehhaltung“ (Benz et al. 2019) darauf, über die Nutzung zur Eigenkontrolle im landwirtschaftlichen Betrieb sowie in Bildung und Beratung einen breiten Impuls zur Verbesserung der Haltungsbedingungen für Milchkühe zu setzen. Mit der im Laufe des Jahres 2019 frei verfügbaren Q-Wohl-BW-App wird über das reine Erfassen der Daten im Sinne einer Bestandsaufnahme hinaus die Möglichkeit geboten, bei regelmäßiger Anwendung anhand grafischer Auswertungen Entwicklungen in der Tierwohlsituation und gegebenenfalls Handlungsbedarf im Einzelbetrieb dokumentieren (Eilers und Benz 2018).

7. Literatur:

Benz, B., Eilers, U. und J. Stubenbord (2019): Q-Wohl-BW: Managementhilfe zur Beurteilung und Verbesserung des Tierwohls in der Milchviehhaltung. Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU), Landwirtschaftliches Zentrum Baden-Württemberg (LAZBW) und Stabsstelle der Landesbeauftragten für Tierschutz in Baden-Württemberg, Stuttgart.

Benz, B., Landwirtschaftliches Zentrum Baden-Württemberg, Tierschutzbeauftragte des Landes Baden-Württemberg, Erzeugergemeinschaft Milch Bodensee-Allgäu (2017): Pilotprojekt „Profil für die Milch“ – das Tierwohllabel „Q-Wohl“ für die Milchkuhhaltung in Baden-Württemberg.

Eilers, U. und B. Benz (2018): Q-Wohl-BW: Managementhilfe zur Beurteilung und Verbesserung des Tierwohls in der Milchviehhaltung. Landinfo 5/2018. Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und ländlichen Räume. Schwäbisch Gmünd.

Hansson, H. und Lagerkvist, C.J. (2012): Measuring farmers' attitudes to animal welfare and health. *British Food Journal*, Vol.114 (6).

Heise, H. (2017): Tierwohl in der Nutztierhaltung: Eine Stakeholder-Analyse. Dissertation. Georg-August-Universität Göttingen.

Mayring, P. (2015): *Qualitative Inhaltsanalyse - Grundlagen und Techniken*. 12. Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel.

Romer, K. (2018): Einstellung von Milcherzeugern zur Einführung eines Tierwohlprogrammes in der Milchviehhaltung. Master-Thesis. Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt der Technischen Universität München.

Skarstad, G.Å., Terragni, L. und Torjusen, H. (2007): Animal welfare according to Norwegian consumers and producers: Definitions and implications. *International Journal of Sociology of Agriculture and Food*, Vol. 15 (3).

Kontakt:

Uwe Eilers

Landwirtschaftliches Zentrum Baden-Württemberg (LAZBW), Rinderhaltung Aulendorf

Tel. 07525 942-308

Email uwe.eilers@lazbw.bwl.de

www.lazbw.de